

Algemeiner Anzeiger

für das Bollme- und Ennepe-Gebiet.

Zeitung: für Halver, Breckersfeld, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Kierspe, Ronsahl,
Meinerzhagen & Halbert.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr.

Fernsprecher Nr. 34, Amt Halver.
Telegramm-Adresse: Anzeiger Halverwestf.

No 80.	Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,28 durch unsere Boten und durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,50.	Halver Donnerstag, den 10. Juli.	Beilagen: „Wort und Bild“ und „Seifenblasen“. Anzeigen: für die 5mal gespaltene Zeile oder deren Raum 13 Pfg., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.	1902.
---------------	---	--	---	--------------

Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger“ für die Monate Juli, August, September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Politische Generale.

Generaloberst v. Loë hat es für nützlich gehalten, die Nachener Kaiserrede durch eigene Ausführungen zu ergänzen und hat dafür ein kaiserliches Anerkennungstelegramm erhalten. Er ist aber noch weiter gegangen und hat besonders auch über auswärtige Dinge und Verhältnisse, so über die französische Armee öffentlich geurteilt und das wird ihm in der Presse aller Parteien ziemlich verübelt.

„Wenn Generale reden, sagt die „Saale-Ztg.“, haben die Zeitungen zu schreiben, selbst in einer Zeit in der Reden und Ansprachen mit mehr oder weniger politischem Inhalt an der Tagesordnung sind und manchmal, wie es neulich erst der Fall war, so schnell aufeinander folgen, daß die stauende Mitwelt kaum in der Lage ist, sie ihrem vollen Inhalt nach zu würdigen. Das hat auch Generaloberst von Loë an sich erfahren müssen, dessen Bonner Rede seit Tagen schon das Thema lebhaftester Erörterungen bildet und trotz der scheinbar guten Absicht, die sie verfolgte, an allen Ecken und Enden angestoßen hat. Der wackere Kriegsheld hätte sich allerdings vorher sagen können; solche Thematika, wie er sie in seine Rede verflocht, wollen diplomatisch behandelt sein und da ein tüchtiger General notwendigerweise nicht immer auch ein guter Diplomat zu sein braucht, selbst wenn er auch einmal zu einer kirchlich-diplomatischen Sendung benutzt wurde, so war von vornherein die Gefahr vorhanden, daß er im Feuerfeuer seiner Rede danebenhauen könnte.“

Die „Nat.-Lib. Corr.“ läßt sich sehr scharf aus: „Es darf mit Bestimmtheit gewünscht werden, daß das neuerdings von dem Generaloberst v. Loë betriebene Verfahren keine Nachahmung in Deutschland findet. Der Charakter der Armee könnte sonst leicht verschoben werden, und eine Art von Mißtrauen gegen Sendungen, wie die des mehrgenannten Generalobersten eine war, würde leicht auch dann entstehen, wenn das Gegenteil am Platze ist. Wenn Herr v. Loë die Ergebnisse der Urteilsbildung, die er in Rom gewonnen, seinem kaiserlichen Herrn und dem leitenden deutschen Staatsmann nicht vorzählt, so war das sein gutes Recht. Vor die katholische Festversammlung, die sich in Bonn zur Feier des Papstjubiläums zusammengefunden hatte, gehörten sie in unserer Zeit der schlechtesten Verbreitung aller bei besonderen Anlässen gehaltenen Reden durch den Telegraphen in keiner Weise. Sie gehörten dahin um so weniger, als sie durchaus geeignet waren, die Wirkung der Nachener Kaiserrede abzuschwächen weil sie die Erinnerung daran wachrufen mußten, daß es gerade das Zentrum war, das sich nach der Wiederaufrichtung des Reiches mit dem neudeutschen Grundgesetz der Nichtbeteiligung in das innere Leben anderer Völker nicht einverstanden erklärte.“

Die freikonservative „Post“ bezeichnet die Rede des Herrn v. Loë als einen Bruch mit der preussischen Tradition. Sie weist darauf hin, daß Herr v. Loë mit seiner Rede die Gewohnheiten des Auslands nachahmt. „Wenn wir von rebseligen Generalen jenseits der Bogen, hinter den Pyrenäen, auf der anderen Seite des Weltmeeres oder sonstwo im Auslande lasen, dann dachte wohl jeder Patriot im innersten Herzen: Gott sei Dank, daß bei uns so etwas nicht vorkommt! Gewiß ist es noch kein Fehler, wenn ein General ein guter Redner ist und das dort beweisen kann, wo es einmal nötig wird, ein kräftiges Wortlein zu sagen. Was bedenklich ist, das sind Generalreden mit politischem Anstrich, Kommentare zu den die Öffentlichkeit bewegenden Tagesfragen, die über den Rahmen des eigentlichen Zweckes der Rede weit hinausgehen, kurz jene Eigenarten, wie wir sie zu beurteilen gewöhnt sind bei den politisierenden Generalen im Auslande, welche meistens besser mit der Zunge wie mit dem Schwerte umzugehen wissen.“

Die „Berl. Neuesten Nachr.“ weisen darauf hin, daß alle Preßerörterungen zu der unglückseligen Rede des Generalobersten ziemlich allgemein es ungewöhnlich und bedenklich finden, daß ein deutscher General die gewohnte Zurückhaltung aufgegeben und sich öffentlich derart über französische Politik und Armeezustände ausgesprochen hat. Verschiedentlich werden auch Bemerkungen gemacht, daß für die verantwortlichen Regierungsstellen die Arbeit nicht leichter wird, wenn zu dem häufigen Hervortreten des Kaisers nun auch noch politische Reden der bedeutendsten Generale um sich greifen.“

Westfalen-Rheinland.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Original-Artikel ist ohne vollständige Quellenangabe verboten.

Halver, 9. Juli. Die Rosen blühen. Da wollen wir nicht verfehlen, auf eine vielfach verbreitete falsche Ansicht aufmerksam zu machen. Es herrscht noch häufig die Ansicht,

man könne dadurch seine Rosenstöcke, daß man die einzelnen Blumen verblühen lasse. Das ist eine irrige Meinung, denn gerade zur Zeit des Abblühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu raten, die Rose sobald zu schneiden, als sie ihre schönste Form zeigt, und sollte man sie nur zur Zimmerzierde usw. benutzen können. Eine abgeschnittene Rosenblume hält sich länger, wenn sie ordentlich gepflegt wird, als wenn sie am Stocce belassen wäre. Der Rosenstocck aber entwickelt, wenn fleißig die blühenden und verblühten Blumen abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen.

Halver, 9. Juli. Für Nimrod wird folgende Notiz von Interesse sein: Im preussischen Staate sind vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 an Jagdscheinen 138 135 Stück zu 15 Mark, 20 432 zu 3 Mark, 255 zu 40 Mark (für Ausländer), 1074 zu 6 Mk. ausgegeben worden; sie brachten im Ganzen 2 155 101 Mark ein. Unentgeltlich wurden 15 951 Stück erteilt. Gegen das Jahr 1896—1897 hat die Zahl der ausgegebenen Jagdscheine um 5176 Stück zugenommen.

Halver, 9. Juli. Keine Fliegen. Das sonderbare Wetter dieses Sommers hat eine gute Folge: Die Fliegen, die der Stuben, wie die großen Bummer, erscheinen nur als Gäste. Seit langen Jahren hat man von der Fliegenplage nicht so wenig gespürt, wie in diesem Jahre; wo die geflügelten Quälgeister scharenweise auftraten, da kommen sie in diesem Jahre nur paarweise.

Halver, 9. Juli. Wie wir in Erfahrung bringen, werden die Firmen Wihl, Lüfbeck und Dresbach & Co. am Samstag, den 12. Juli mit ihren Arbeitern die Düsseldorf-Ausstellung besuchen. Die Beförderung geschieht von hier per Schmalspur nach Schalksmühle, von da per Extrazug zur Ausstellung. Da die Firmen erlauben, daß sich auch andere Personen beteiligen dürfen, so können wir denjenigen, welche vor haben, die Ausstellung auf 1 Tag zu besuchen, dringend empfehlen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen. Außer der Fahrpreisermäßigung genießen die Teilnehmer den Vorteil so lange in der Ausstellung verweilen zu können, bis das große Brillantfeuerwerk, welches an genanntem Tage abgebrannt wird, vorbei ist. Anmeldungen haben bis Freitag mittag zu erfolgen, auch kann bis dahin genaue Fahrzeit angegeben werden. Für ein gutes Mittagessen zu 60 Pfg. ist ebenfalls gesorgt.

Lüdenscheid, 6. Juli. Eisenbahn Oberbrügge — Halver — Wipperfürth. Die Vorarbeiten für das Eisenbahnprojekt Oberbrügge — Halver — Wipperfürth sind, wie die Lüdenscheider Handelskammer berichtet, nahezu beendet. Was die Prüfung der Verkehrsverhältnisse betrifft, so weist die Kammer darauf hin, daß die Vorschläge sowohl des Fracht- als auch des Personenverkehrs in unsere Gegend durch die Betriebsverhältnisse noch stets übertroffen sind. Die eingleisig angelegte Volmethalbahn kann den Verkehr kaum bewältigen, und die Stadt Lüdenscheid, zu der man zur Zeit nur unter Bedenken einen Schienenweg baute, ist zu einer bedeutenden Industriestadt Westfalens aufgerückt; auf der Eisenbahnlinie Brügge-Lüdenscheid ist man nahezu an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Zweifelloß werden auch durch die Bahn Oberbrügge—Halver—Wipperfürth neue Verkehrsquellen eröffnet, außerdem führt sie den Weg nach Köln um ca. 17 Kilometer, was für die Industrie des beiseitigen Bezirks von großem Vorteil ist. Kammer spricht die Hoffnung aus, daß im nächstjährigen Eisenbahn-Etat das Projekt Oberbrügge—Halver—Wipperfürth nicht fehlen wird.

Lüdenscheid, 9. Juli. Der für unsere Stadt so wichtige Thalperrenbau im oberen Versethale ist nunmehr endgültig gesichert. Soeben ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Minister die Statuten der Versethalperrenengenossenschaft genehmigt hat. Durch den Bau der Sperre wird der drohenden Wasserkalamität, die für unsere schnell wach-

jende Industriestadt unausbleiblich war, vorgebeugt worden; ist doch unsere Wasserleitung schon längst an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt.

Meinerzhagen, 7. Juli. Der hies. Behrverein tagte gestern nach einem gemeinsamen Vergnügungsmarsch über Schloß Badinghagen, Gesmide und Heed zu Wingenberg in einer Generalversammlung und verhandelte über 1. den Verbandstag der westfälischen Kriegervereine, der am 12. d. Mts. in Hohenlyburg stattfindet; auf demselben wird unser Verein voraussichtlich durch den Vorsitzenden Herrn Lamberti vertreten werden. 2. Die Einladung seitens des Landwehrvereins Halver zum Feste des 60jährigen Bestehens genannten Vereins; es wurde allgemein betont, daß es Ehrenpflicht sei, der Einladung Folge zu geben, weil bei der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des hies. Vereins die Halver'schen Kameraden sich sehr zahlreich beteiligt hätten; fast sämtliche Anwesenden gaben ihre Zusage. 3. Die diesjährige Feier des Stiftungsfestes. Es wurde beschlossen, daselbe am Sonntag den 31. August zu begehen und die Vorbereitungsarbeiten dem Vorstand in die Hand zu geben. — Auf die neu erschienene „Krieger-Zeitung für Rheinland und Westfalen“ wurde aufmerksam gemacht.

Altena, 9. Juli. Am Samstag mittag ereignete sich in der Lennestraße hieselbst ein trauriger Unglücksfall. Als in der hier sehr engen Straße zwei Wagen nebeneinander vorbeifuhren, verfuhrte der 8-jährige Sohn des Nachtwächters Ortfelsen noch an der Häuserreihe vorbeizugehen; der Knabe wurde jedoch von dem Rade erfasst und erlitt hierbei geradezu entsetzliche Verletzungen. Der bedauernswerte Junge verlor sämtliche Vorderzähne und erlitt außerdem eine erhebliche Verletzung am Oberarm. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

Hohenlyburg, 6. Juli. Bismarckfeier. Zufolge eines Beschlusses des Vorstandes des westfälischen Bismarckbundes wurde die diesjährige Gedenkfeier an die vor 7 Jahren stattgehabte Westfalenfahrt nach Friedrichsruh gestern in dem prächtig geschmückten großen Festzelt hieselbst abgehalten. Trotz der wenigen Tage vorher unter großartiger Beteiligung stattgefundenen Denkmals-Einweihung hatten sich auf der alten Wittkindsweste, wie alljährlich, Tausende von westfälischen Männern, Frauen und Jungfrauen eingefunden um dem Manne den Tribut der Dankbarkeit darzubringen, dem das deutsche Reich seine Größe und Macht verdankt. Das Fest war vom Wetter begünstigt; auch hatte die Eisenbahndirektion von Gelsenkirchen, Dortmund und Hagen her mehrere Sonderzüge eingelegt. Das große Kaiserzelt, welches annähernd 3 000 Personen aufnehmen kann, war gut besetzt. Nachdem unter den Klängen der Kürassierkapelle aus Münster und einer Zivilkapelle allgemein Kaffee getrunken worden war, gings um 5 Uhr unter dem Vortritt der Militärkapelle im feierlichen Zuge nach dem Denkmalsplatze, woselbst am Fuße des Bismarck-Denkmals ein mächtiger Lorbeerfranz niedergelegt wurde. Der Vorsitzende des westfälischen Bismarckbundes, Herr Emil Schulz aus Hagen begrüßte zunächst die Festversammlung mit warmen Worten und trug alsdann ein von unserer westfälischen Dichterin, Fräulein Johanna Balz, verfaßtes schwungvolles Gedicht vor. Den Kaisertrakt brachte in kerniger Rede Herr Professor Böttcher-Hagen aus. Die Festrede hielt Herr Professor Dr. Berndt-Hamm, worauf gemeinschaftlich das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen wurde. Nachdem eine photographische Aufnahme der Festteilnehmer stattgefunden hatte, wurde der Rückmarsch nach dem Riesenzelte angetreten, wo sich bald beim Becherklang und Konzertmusik eine gemüthliche und gehobene Stimmung entwickelte, wobei es an ernst und heiteren Reden nicht fehlte.

Hagen, 7. Juli. Der Papierhändler Rudolf M. von hier, der seit Februar von

hier flüchtig ist und von Hannover aus wegen Anfertigung falscher 50-Markscheine fleckenhaft verfolgt wurde, ist, laut „Hann. Tag.“ am Freitag in Hamburg verhaftet worden.

Emmer, 7. Juli. Zum Brande der Reinhardtschen Papierfabrik. Bereits seit 8 Tagen brennt die Pappfabrik der Herren Gebrüder Reinhard. Die ungeheuer großen Vorräte an Stroh, Lumpen und fertiger Ware glimmen im Innern fort und geben ein prasselndes Feuer, sowie Luft zutritt. An ein Löschen ist natürlich nicht zu denken.

Dortmund, 5. Juli. Die Rh.-Westf. Ztg. schreibt: Die Meldungen, die hiesige Blätter über eine Regierungsbezirksteilung mit Verlegung eines Sitzes nach Essen und über die Verlegung des Oberbergamtes nach Essen bringen, sind nichts als Vermutungen. Daß Essen seit Jahren für die event. Errichtung eines Regierungsgebäudes einen Platz an der Bismarckstraße reserviert, in der gleichen Hoffnung wie Dortmund, ist nichts Neues. Die Bezirksteilungsfrage ist deshalb zum Stillstand gekommen, weil Minister v. Hammerstein sich eine eigene Ansicht in der Sache noch nicht gebildet hat und der neue Regierungspräsident Renvers gegen eine Teilung überhaupt ist. Bezüglich der Verlegung des Oberbergamtes von Dortmund nach Essen scheint eine Verwechslung mit der neuen Verwaltung für die Königl. Bergwerke vorzuliegen, die allerdings in Essen oder Recklinghausen errichtet werden soll, worüber jedoch auch noch nichts Endgültiges beschlossen worden ist. Das hiesige Oberbergamt leidet bedeutend unter Raumangel, der sich weder durch Umbau noch Anbau beseitigen läßt. An eine Verlegung nach Essen wird jedoch nicht gedacht.

Weimar, 7. Juli. Ein Knecht stahl heute seinem Brotherrn, dem Landwirt Diedemann von hier, ein Sparkassenbuch, sowie andere Wertpapiere, die, soweit bis jetzt festgestellt, einen Gesamtwert von etwa 200 000 M. repräsentieren sollen.

Münster, 8. Juli. Heute morgen hat der des Morbes an die Chefrau Blume angeklagte und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Maurer Hermann Böckmann bei einem Besuche seines Verteidigers, Rechtsanwält Dr. Cohn, diesem die That eingestanden. Das Geständnis ist bereits schriftlich zu Protokoll gegeben.

Elberfeld, 9. Juli. Ganz plötzlich erblindet ist hier am Samstag abend im Hotel Korbach ein dort beschäftigt gewesener Kellner, während er mehrere Gäste bediente. In der Augenklinik erhielt er den niedererschmetternden Bescheid, daß sein Augenlicht unwiederbringlich verloren sei.

Düsseldorf, 9. Juli. Seitdem bekannt ist, daß in den nächsten Tagen der millionste zahlende Besucher die Ausstellung betreten wird, beschäftigt sich das Publikum viel mit der Frage: Wie wird der „millionste Zahlende“ ermittelt? Diese Frage wird auf folgende Weise gelöst: Die Hauptkasse der Ausstellung ist über den stündlichen Besuch jederzeit aufs Genauste unterrichtet, sodas die Stunde, wann der millionste Besucher eintreffen wird, leicht vorher bestimmt werden kann. Nun sind die sämtlichen Kassenhäuschen, in welchen Eintrittskarten verkauft werden, mit der Hauptkasse durch Telefon verbunden. Durch fortwährendes Rundfragen über die Anzahl der verkauften Eintrittskarten läßt sich alsdann mit Leichtigkeit von der Hauptkasse aus die Nummer des Billets feststellen, welches als das millionste verkauft ist. Die Hauptkasse kennt also die Nummer des millionsten Billets, jedoch nicht die Person welche dasselbe gelöst hat. Die Person wird dadurch ermittelt, daß am abend des betreffenden Tages, voraussichtlich Donnerstag, den 10. cr., oder Freitag, den 11. cr., an der Stappelhalle des Hauptindustrialgebäudes durch Transparent Zeichen und Nummer der millionsten Eintrittskarte bekannt gemacht wird, A. B.: Zeichen E 43, 576; das bedeutet: Zeichen E (Farbe), 43 die Nummer des Blocks, 576 die laufende Nummer des 43. Blocks. Die Bekanntmachung dieses Kennzeichens geschieht Punkt 9 Uhr Abends. Der glückliche Besitzer der betreffenden Eintrittskarte, die sorgfältig aufzubewahren ist, wolle sich alsdann sofort melden und erhält gegen Rückgabe dieser Karte eine sehr wertvolle goldene Uhr; ist es ein Herr eine Herrenuhr, ist es eine Dame eine Damenuhr.

Hierzu eine Beilage.

Todes-Anzeige.



Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen

Hilda

im zarten Alter von 1 Jahr u. 4 Monaten, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Familie Wilh. Berker.

Howarde b. Halver, den 9. Juli 1902.

Die Beerdigung findet am Samstag morgen 10 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Damit die Vorbereitungen für die zweite diesjährige Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Halver rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 1. August bei dem Kaiserlichen Postamt in Halver angemeldet werden.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann für das laufende Rechnungsjahr nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeit im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprech-Anschlüsse können bei dem obengenannten Postamt eingesehen werden.

Dortmund, den 26. Juni 1902.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Damit die Vorbereitungen für die zweite diesjährige Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Schalksmühle rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 1. August bei dem Kaiserlichen Postamt in Schalksmühle angemeldet werden.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann für das laufende Rechnungsjahr nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeit im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprech-Anschlüsse können bei dem obengenannten Postamt eingesehen werden.

Dortmund, den 26. Juni 1902.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Ein jüngeres, braves
Dienstmädchen

per sofort gesucht.

Carl Eicker, Halver.

Nach Verschlag wird für einen ruhigen Haushalt ein junges, properes

Dienstmädchen

gesucht. Näheres zu erfahren bei Frau Grützbach, Haus-Heide.



Schützen-Verein



Kierspe.

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli:

III. Schützenfest.

PROGRAMM:

Sonntag, den 13. Juli, 6 Uhr früh: Montag, den 14. Juli, 6 Uhr früh:

Reveille u. Böllerschießen.

Reveille u. Böllerschießen.

2½ Uhr Nachmittags:

9½ Uhr Vormittags:

Antreten der Schützen im Vereinslokale, darauf Abholen des Königspaares und der Ehrendamen, anschließend Festzug durch den Ort nach dem Festplatze.

Früh-Konzert auf dem Schützenplatze.

Darnach beginnt das

2½ Uhr Nachmittags:

Preis-Schiessen.

Antreten der Schützen im Vereinslokale, Abholen des Königspaares, darauf Festzug zum Schützenplatze. Dort beginnt das

Während desselben:

Königs-Schiessen.

Militär-Konzert

Während desselben Militär-Konzert u. Volksbelustigung.

auf dem Schützenplatze verbunden mit

Nach dem Königsschuß:

Gegen 9 Uhr:

Krönung des Königspaares.

Zug durch den Ort und in die „Kaiserhalle“ des Herrn Wilh. Weber zum

Gegen 9 Uhr: Zug durch den Ort und in die „Kaiserhalle“ zum

Fest-Ball.

Königs-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 5 zu Hofgeismar unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Paletta.

Entree zum Festplatz 0,20 Mk., zum Festball an beiden Tagen je 1,— Mk., Montag zum Früh-Konzert 0,50 Mk.

Den Anordnungen der Festkommission ist unbedingt Folge zu leisten.

Fahrgelegenheit mit dem Omnibus an jeden Zug.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wegen Umzug

verkaufte bis zum 1. August

sämtliche Schuhwaren

zu wirklich bedeutend herabgesetzten

Preisen.

Theodor Haase, Kierspe.



Bitte versuchen Sie

Favoritas kl. Format 100 Stück 4,50. Mexicanos 100 Stück 5,25. Bei 300 Stück franko unter Nachnahme.

Wiederverkäufer wollen Vorzugspreise einfordern von

Karl Kremer,

Zigarren engros und Versandhaus, Schalksmühle i. W.

Hochzeitseinladungen

empfiehlt: Wilhelm Bell jr.

Zollinhaltsklärungen

zu haben bei

Wilhelm Bell jr.

Sämtliche Friedhofs-Arbeiten

als:

Gräber neu aufmachen, instandhalten u. bepflanzen derselben übernimmt zu billigen Preisen.

Chr. Welteke,

— Handels-Gärtnerei, — Halver.



Dürkopp's

Nähmaschinen

empfiehlt und versendet

franko

Karl Schmidt, Hagen i. W., Mittelstraße No. 11.

Badöfen

aller Konstruktionen baut

Peter Koppmann, Hagen i. W.

— Ueber 3000 Öfen gebaut. —

Friedrich Reinecke HAGEN

Frankfurterstrasse 79.

Hut-Schirm- u.

Mützenfabrik-Lager.

Größte Auswahl. Billigste Preise.



Wehrverein Bommert.

Sonntag, den 13. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr

Versammlung

in Wilhelmsböh.

Der Vorstand.



Kinderwagen

Sportwagen

enorm billig.

M. Ehrlich, Lüdenscheid.

Fuhrmanns- u. Arbeiterschuhe

prima Handarbeit zu den billigsten Preisen.

Der Besuch überzeugt.

Schuhwarenhandlung von

Friedr. Wilh. Bornefeld Bahnhofstrasse.

Empfehle:

Mosel-, Rhein-, Roth-, Schaum- und Süßweine. Punsch, Arrac, Rum und Cognac

in verschiedenen Preislagen.

Frau E. Lausberg.

Borrätig:

Gerste und Gerstenmehl, Mais und Maismehl,

1a Weizenkleie, Russ. Hafer, Corfmelasse u. 1a Pferdehäcksel

empfehle solches zu den billigsten Preisen.

Ab. Herdepe, Halver.

Künstler-Postkarten

in großer Auswahl

empfiehlt

Wilhelm Bell jr.

Prof. Dr. Soxhlet's

Milchkoehapparate nebst allen Ersatzteilen,

Nestle's, Kufeke's, Sade-mann's, Oster's u. Theinhardt's-Kindermehl.

Schweizer- und Dr. Lahmann's Pflanzenmilch,

Milchzucker und sonstige Kindernährmittel zu haben bei

F. W. Schumacher,

Medic. Drogerie, Lüdenscheid.

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger

№ 80. Redaktion, Druck und Verlag von Wih. Bell jr., Halver.

Donnerstag, den 10. Juli.

1902.

Düsseldorfer Ausstellung.

Nachdruck verboten.
Von unserm Spezial-Berichterstatter.

Die Wohlfahrts-Einrichtungen und Gesundheitspflege figurieren als Gruppe XXI mit 5 Untergruppen in Halle I.

Die unangenehmen chirurgischen und orthopädischen Instrumente und Maschinen, diese leider notwendige Marterwerkzeuge, bilden eine Art moderne Folterkammer, die zu beschreiben meiner Feder sich sträubt. Auch über künstliche Gebisse, künstliche Arme und Beine kann ich nichts sagen und nur den Wunsch aussprechen, es möge Jedermann vor deren Gebrauch bewahrt bleiben.

In Zeichnungen, Photographien, Innenpläne und Modellen sind zahlreiche Krankenhäuser, Heilanstalten, Sanatorien und Barackenlazarette zur Anschauung gebracht. Ferner haben alle möglichen Schutzvorrichtungen zur Unfallverhütung, sowie Einrichtungen der Gewerbehygiene sich eingefunden, alles in allem eine reiche Quelle des Studiums für Ärzte, insbesondere für Hygieniker und Spezialarchitekten.

Eine weitere Untergruppe betrifft die staatliche und kommunale Gesundheits- und Wohlfahrtspflege. Die allgemeine Städtereinigungs-Gesellschaft in Wiesbaden will den Gemeinden an die Hand gehen bezüglich ihrer Abwässer und Filtriranlagen. Die Stadt Dortmund zeigt einen Teil ihrer Rieselfeldanlagen in topographischem Relief, Stadt und Kreis Gelsenkirchen veranschaulichen u. a. angelegte und geplante Volksgärten. Der Rheinische wie der Westfälische Provinzialverband erläutern durch Pläne die Anstalten der Provinzen, der Niederrhein, Verein für Gesundheitspflege weist in Tabellen die durch sanitäre Maßregeln schon erzielte geringere Sterblichkeit in den letzten 30 Jahren nach, die hauptsächlich erreicht ist durch bessere

Kanalisationen, Wasserversorgung, Schlachthäuser, öffentliche Badeanstalten, Stadtgärten und Parkanlagen, Irren- und Lungenheilstätten. Des Weiteren sind eine Reihe von Städten, wie Aachen, Bonn, Krefeld, Düren, Duisburg, Elberfeld und Wiesbaden mit ihren dem Volkwohl dienenden Einrichtungen Bild und Wort erschienen. Auch Bildungsanstalten, gemeinnützige Vereine jeden Charakters, Kirchengemeinden und so weiter haben die Ausstellung in edlem Wettstreit besichtigt, haben ihre Wirkungskreise geschildert, die bei aller Verschiedenheit das eine Gemeinsame haben, dem Allgemeinwohl zu dienen. Eines drastischen Mittels wegen sei der Rhein-Verband gegen Mißbrauch geistiger Getränke genannt, der auf zwei Tafeln mit je 6 Bildern den Lebenslauf eines Schnaps-trinkers und den eines soliden Mannes mit faustbider Tendenz in Parallele stellt. Der Schnapsbruder liegt in letztem Bild als häßliche Leiche da, er ist im Rausche die Treppe herabgestürzt und hat das Genick gebrochen. Der mäßige Arbeiter aber wird schon auf dem vierten Bild Hausbesitzer und feiert in der sechsten Darstellung ein behagliches Familienfest mit Wein. Alles ist hier eitel Glück und Freude.

Aufs Rühmensewerteste vertreten sind die eigentlichen Wohlfahrts-Einrichtungen. Von der Turnhalle bis zum Krüppelheim, von der Kleinkinderschule bis zum Alten-Asyl, von der Bewahranstalt für Schwachsinnige bis zur Trinkerheilstätte, nichts fehlt. Was auf diesem die organisierte Krankenpflege einschließendem Gebiet in der Gegenwart geleistet wird, ist des höchsten Lobes würdig. Religiöse Gemeinschaften und weltliche Vereine wetteifern in dem edlen Bestreben, den auf der Schattenseite der Erde lebenden Mitmenschen das bittere Loos zu mindern, das Dasein zu erleichtern und zu verschönen. Ich bedaure hier am lebhaftesten, auch bei diesem

erhobenen Gegenstand mich kurz fassen zu müssen, denn mehr als alles Uebrige verdient die hier sich bekundete Barmherzigkeit dankbare öffentliche Anerkennung.

Als höchwichtiger Teil der Wohlfahrtsausstellung seien ferner die Arbeiterwohnhäuser und Kolonien besonders hervorgehoben. Durch die große Reichhaltigkeit ist auch hier außerst knappe Verankerung Zwang.

Bei jeder Arbeiterkolonie und andern, der Arbeiter-Wohlfahrt gewidmeten Gebäuden, sind architektonisch andere Lösungen für die innere wie äußere Gestaltung gesucht worden wie die überaus große Vielseitigkeit der häufig in reizenden Modellen und topographischen Reliefs verbildlichten Anlagen beweisen. Es ist schlechterdings unmöglich, und wäre ungerecht, hier auf Einzelnes einzugehen. Aber Niemand wolle versäumen, diese Abteilung zu besuchen und ihre dem Gemeinwohl und vor allem zum Besten der Arbeiter vielerorts geschaffenen Einrichtungen kennen zu lernen.

Pferde-Versicherung.

Vortrag des Herrn Tierarzt Holtermann-Halver, gehalten am 6. Juli zu Neuenhaus bei Radenvornwald.

Die Frage der Vieh-Versicherung überhaupt ist in den letzten Jahren wieder mehrfach Gegenstand der Beratung in landwirtschaftlichen Korporationen gewesen; naturgemäß beansprucht die Versicherung des Rindviehs das meiste Interesse, zuerst, weil unter den landwirtschaftlichen Nutungsstieren das Rindvieh sowohl mit Rücksicht auf die Zahl als auch den Gesamtwert, als auch endlich auf die Nutzung an erster Stelle steht, dann hinsichtlich wohl deshalb, weil das Rindvieh vielfach von kleineren Besitzern gehalten wird, welche Verluste in dieser Tiergattung häufig sehr unangenehm empfinden. Dadurch ist es erklärlich, daß die Rindvieh-Versicherung am meisten verbreitet ist und in den verschiedenartigsten Formen auftritt. Anders ist es mit der Pferde-Versicherung. Die Versicherung der Pferde ist bisher sehr wenig üblich gewesen; abgesehen von den größeren

deutschen Vieh-Versicherungen, deren Thätigkeit sich in erster Linie auf die Pferde-Versicherung erstreckt, giebt es nur wenig Pferde-Versicherungen, die sich meistens in Gegenden mit blühender Pferdebezücht gebildet haben.

Woher kommt das? Ist etwa ein Bedürfnis hierfür nicht vorhanden? Diese Frage wird sich der denkende Landwirt am besten selbst beantworten. Jeder, der ein offenes Auge für die Verhältnisse und Vorgänge auf dem Lande hat und diese vorurteilsfrei zu beurteilen versteht, jeder, der infolge seiner Berufs-geschäfte tagtäglich mit Landwirten verkehrt und — das volle Vertrauen der Landwirte besitzend — die innersten Gedanken der Landwirte kennen lernt, wird die Erfahrung machen, daß fast alle Landwirte gern ihre Pferde versichern möchten, daß ein Bedürfnis für eine gesunde Pferde-Versicherung fast überall vorhanden ist. Die Gründe hierfür sind verschiedener Art. Zunächst darf man wohl behaupten, daß der Verlust eines guten Arbeitspferdes für die bei weitem größere Mehrzahl der Landwirte recht unangenehm, lange zu fühlen und nu allmählich auszugleichen ist. Die Verhältnisse haben sich gegen früher wesentlich geändert. Früher bei besseren Zeiten konnte der Landwirt jährlich zurücklegen, er sammelte kleine Kapitalien, die gewissermaßen einen Reservefonds bildeten für allerhand, unvorhergesehene plötzliche Verluste; früher war der Verlust, da die Pferde durchschnittlich geringwertiger waren, ein mäßiger. Heute muß der Landwirt rechnen wenn er nicht zurückgehen will, er muß bei den heutigen intensiven Betriebsverhältnissen viel mehr Kapital in die Wirtschaft stecken, das ohne Schaden im Betriebe nicht entbehrt werden kann. Heute ist der Wert eines guten Pferdes bedeutend höher, größtenteils deshalb, weil unsere Pferdebezücht gehoben und fortwährend eine bessere wird. In der Natur der Sache liegt es, daß unsere Pferde bei solchen Verhältnissen stärker benutzt und intensiver gefüttert werden, was die Gelegenheit zu erkranken und zu Grunde zu gehen, nicht vermindert hat. Heute muß das verloren gegangene Pferd sofort ersetzt werden. Den Luxus eines überzähligen Pferdes kann man sich hier nicht gestatten, zur Bestellung der Arbeit aber muß man Ersatz haben und wodurch wird der Ersatz beschafft? Im Falle eines Verlustes kommt oft bei einem nicht vermögenden Besitzer der unjelige Vorhanden mit seinen verderblichen Folgen. — Meine Herren! Wer alle diese Verhältnisse auf dem Lande zu beobachten Gelegenheit hat, der kommt zu der Ueberzeugung, daß eine Versicherung der Pferde bei unsern heutigen Verhältnissen unter allen Umständen sehr zweckmäßig, bei der größeren Mehrzahl der Pferdebesitzer auch notwendig ist. Diese Ueberzeugung ist auch, wie ich

bei mancher Gelegenheit feststellen konnte, fast durchweg unter den Landwirten vorhanden; wenn man in der Landwirtschaft bisher von der Pferde-Versicherung so wenig Gebrauch gemacht hat, so lag das daran, daß es an passenden Gelegenheiten fehlte. Daß der Landwirt bei den größeren deutschen Viehversicherungen nicht versichert, ist ihm nicht zu verdenken; für so hohe Prämie übernimmt er selber selbst das Risiko, ganz abgesehen von manchen anderen Sachen, die ihm nicht passen. Die Unkosten bei derartigen Versicherungen sind oft ganz abnorm hoch, beispielsweise betragen sie bei einer Dresdener Vieh-Versicherung 45%.

Es bleibt daher den Landwirten, die als Pferdebesitzer in erster Linie in Betracht kommen, nichts anderes übrig, als selbst innerhalb bestimmter Bezirke Versicherungen zu gründen und hierbei stehen sie sich ohne Frage am besten. Wenn dies bisher so wenig geschehen ist, so hat das seinen Grund wohl in der Befürchtung, daß infolge größerer Verluste die Prämie unverhältnismäßig hoch würde; nach den bisherigen Erfahrungen ist das aber nicht der Fall.

Soll nun eine Versicherung neu gegründet werden, so muß man stets einen Punkt im Auge behalten, nämlich den, daß niemals Mißtrauen gegen Vieh-Versicherungen, das, wie sie mit zugeben werden meine Herren, gerade im landwirtschaftlichen Stande so leicht großgezogen und so schwer zu beseitigen ist, aufkommen darf. Um das Vertrauen zur Vieh-Versicherung zu gewinnen und auch zu erhalten, sind folgende Gesichtspunkte besonders zu beachten:

1) Die Mitglieder der Versicherung selbst müssen möglichst umfangreich mit der Erhebung von Versicherungs-Angelegenheiten betraut werden und zwar in ehrenamtlicher Weise, so daß ja nicht der Gedanke aufkommen kann, daß einer dabei verdient.

2) Die Satzungen und die ganze Einrichtung muß so gestaltet werden, daß sich jedermann leicht davon überzeugen kann, daß das gerechte Interesse des Einzelnen wahrgekommen wird, ohne die Gesamtheit zu schädigen, mit anderen Worten, daß alle Versicherungs-Angelegenheiten stets in derselben unparteiischen Weise ohne Ansehen der Person und Sache behandelt und geordnet werden.

Die zu gründende Versicherung soll auf den Grundsätzen der Gegenseitigkeit beruhen. Der Versicherte wird dadurch gleichzeitig Versicherer und hat deshalb ein reges Interesse daran, daß 1) die Verwaltung eine möglichst billige und sparsame ist und 2) alle Schadenanprüche gewissenhaft geprüft werden.

Vorläufig dürfte es sich empfehlen, für die Versicherung einen Vorsteher sowie etwa drei Tagatoren zu wählen; für jeden derselben wird ein Stellvertreter bestimmt. Bei größerer Ausbreitung der Versicherung, was im Interesse niedriger Prämien-sätze sehr zu wünschen ist, werden vorteilhafter mehrere Bezirke gebildet, die jeder einzelne wieder ihren speziellen Vorsteher bzw. Tagatoren haben. An der Spitze dieser weiter verbreiteten Versicherung würde alsdann ein Direktor stehen.

Das es möglich ist, eine Versicherung mit der Zeit zu einer leistungsfähigen zu gestalten ersieht man am besten aus einem Geschäftsbericht der ersten 6 Jahre der landwirtschaftlichen Pferde- und Rindvieh-Versicherungs-Gesellschaft im Kreise Coesfeld, den Anwesenden zur Kenntnis.

Gegründet wurde die Versicherung im Anfang des Jahres 1894 mit etwa 60 Mitgliedern, welche rund 200 Stück Rindvieh und 60 Pferde versicherten.

April 1900 zählte dieselbe im Ganzen 780 Mitglieder (heute 900), welche sich auf 13 Versicherungsbezirke verteilen. Langsam, aber stetig nimmt die Zahl der Mitglieder zu, welche nicht durch Renomme, sondern durch die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit gewonnen werden. Nicht auf viele, sondern auf gute Mitglieder legt die Versicherung Wert.

Die Zahl der versicherten Tiere betrug Ende April d. J. mehr als 600 Pferde im Werte von etwa 320 000 Mark und rund 1850 Stück Rindvieh im Gesamtwert von rund 520 000 Mark, (heute 1200 Pferde und 2400 Stück Rindvieh).

Entschädigt sind in den 6 Jahren 50 Pferde im Gesamtwert von 22 200 Mark.

Die Entschädigung betrug in allen Fällen satzungsgemäß $\frac{1}{2}$ der Versicherungssumme, ohne irgend welchen Abzug. Von den entschädigten Tieren waren 29 verendet oder mit einer tödlichen oder solchen Krankheit befallen, welche die Pferde dienstunbrauchbar machten; 21 waren dagegen mit solchen Krankheiten (z. B. Dummholler, Dämpfigkeit chronischen Sehnen- und Gelenkrankheiten, unvollständigen Lähmungen, Rehusen u. s. w.) befallen, die eine rationelle Ausnutzung der Tiere mehr oder weniger erheblich einschränken.

Größere Streitfälle sind, ohne Kosten für das betreffende Mitglied, 28 geregelt, hiervon 8 unter Gewährung von Zuschüssen zwecks Erzielung gütlicher Vergleiche oder durch Uebernahme der Prozesse.

Als Prämie hat die Versicherung erhoben im Durchschnitt der 6 ersten Jahre 1,30 Proc., also noch nicht $1\frac{1}{2}$ Proc., die höchste war 1,44%, die niedrigste 0,96%. (Bei größeren deutschen Vieh-Versicherungen 4—5 Proc.)

Die Prämie wird berechnet auf 100 Mark und 1 Monat.

Die Leistung der Pferde-Versicherung ist demnach nach dem Resultat der 6 ersten Geschäftsjahre folgende: Für eine durchschnittliche Prämie von $1\frac{1}{2}$ % (d. h. für ein Pferd im Werte von 1000 Mk. sind in einem Jahre Mk. 10,— bis 15,— Prämie zu zahlen) Entschädigung gegen Verluste durch Tod, notwendiges Töten und solche Krankheiten bzw. Krankheitszustände, welche die Pferde wesentlich und erheblich im Dienstgebrauch schädigen bzw. dienstunbrauchbar machen und Regelung der im Pferdehandel entstehenden Streitigkeiten bzw. kostenlose Uebernahme der Prozesse.

Das Ergebnis der Pferde-Versicherung zeigt, daß in landwirtschaftlichen Betrieben, bzw. in Betrieben, deren Pferde in erster Linie und der Hauptsache nach zu landwirtschaftlichen Nutzungszwecken gebraucht werden, die Versicherungs-Prämie trotz der constantesten Entschädigungen eine geringe bleiben kann.

Eine Entschädigung erfüllt dann ihren Zweck voll und ganz, wenn sie sofort ausgezahlt werden kann; so können wirtschaftliche Störungen in der Bestellung der Arbeit, in der Lieferung von Milch, in der Ausnutzung vorhandener Futtervorräte u. s. w. vermieden werden, so kann der Bauer mit harter Münze beim Ankauf immer billiger kaufen. Um dies zu ermöglichen, ist ein Betriebsfond gebildet und zwar in der Weise, daß jeder Versicherungsnehmer beim Eintritt

in die Versicherung einen einmaligen, nach der Stückzahl bemessenen Beitrag liefert, der bei einem innerhalb der 10 ersten Betriebsjahre erfolgten Austritt zurückgezahlt wird, wenn das Mitglied keine Entschädigung erhalten hat.

Dieser Beitrag würde sich hier auf 20 Mark pro Pferd bei einem durchschnittlichen Wert von 1000 Mk. belaufen. Bestimmend für die Höhe des Beitrages ist der durchschnittliche Wert der vorhandenen Pferde. Dieser Beitrag ist nur einmalig beim Eintritt in die Versicherung, zur Hälfte sofort zur anderen Hälfte nach 3 Monaten, zu bezahlen; andere Gebühren: Eintrittsgelder, Prämie, Polizeigebühren etc. werden bei der Aufnahme nicht erhoben. Auch beim Wechsel im Viehbestande, ebenso bei einer Vermehrung der Stückzahl, ist nur dann der ratierliche Anteil des einem Jahresbetrage entsprechenden Beitrages beim Beginn des nächsten Jahres nachzuerheben.

Westfalen-Rheinland.

Salver, 9. Juli. Pferde mit augenfälligen Schäden. Der Fuhrwerksbesitzer B. in Köln war auf Grund einer Polizeiverordnung vom 8. April 1890 bestraft worden, die vorschreibt: Pferde mit augenfälligen Schäden dürfen als Zugtiere nicht benutzt werden. B. hatte ein Pferd benutzt, das auf dem linken Vorderfuß lahmt. Ein Schuhmann erstattete Anzeige. B. bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und beantragte gerichtliche Entscheidung. Die Strafkammer verurteilte jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Die Entscheidung focht B. durch Revision beim Kammergericht an. Der Oberstaatsanwalt erklärte die Revision unbegründet, da die Polizeiverordnung rechtsgültig sei. Das Kammergericht hob jedoch die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei, da die Bestimmung der Polizeiverordnung, wonach Pferde mit augenfälligen Schäden als Zugtiere nicht benutzt werden sollen, nicht zu Recht bestehe, das ästhetische Empfinden unterliege nicht dem polizeilichen Verwaltungsrecht.

Salver, 9. Juni. Schonnet die Augen der Kinder. Täglich kann man die Beobachtung machen, daß leichtsinnige Kindermädchen und denkfaule Mütter den Kinderwagen so stehen lassen, daß die Sonne direkt auf das Gesichtchen des schlafenden Kindes scheint oder daß am Abend das Licht in die Augen des Kindes fällt. Manche Mütter entschuldigen diese Nachlässigkeit (oder ihre eigene Dummheit) mit der nichtsagenden Ausrufung, daß das Kind sich ruhig verhält, wenn das Kind in das Licht sehen kann. Es ist recht bedauerlich, wenn eine Mutter so wenig

Verständnis von dem Wesen und der Beschaffenheit des kindlichen Körpers besitzt und nicht weiß, daß solche intensive Lichteinwirkungen nur schädigend auf das Auge des Kindes wirken. Die erschreckliche Zunahme der Kurzsichtigkeit ist zum größten Teil auf mangelnde Augenpflege und Augenschonung zurückzuführen. Das öftere Auswaschen der Augen mit reinem Wasser und einem Schwämmchen, das zu keinem andern Zwecke Verwendung finden darf, ist eine unerläßliche Bedingung, die bei kleinen Kindern täglich erfüllt, jedem heranwachsenden Kinde eingeprägt werden sollte. Selbst recht besorgte Mütter machen unbewußt Fehler hinsichtlich der Bedeckung des Kinderwagens. Welche Schutz- und Bettdecken sollten vermieden werden, weil sie Sonnen- und Lichtstrahlen zu leicht reflektieren und die Augen des Kindes dann schädigen. Es ist sehr notwendig, alle schädigenden Einflüsse vom Kinde fernzuhalten.

Düsseldorf, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin werden, am 15. August hier eintreffen, um der Ausstellung den versprochenen und im Juni durch den Tod des Königs Albert vereitelten Besuch abzustatten.

Düsseldorf, 7. Juli. Einschließlich der Abonnenten wurde die Ausstellung gestern von rund 57 000 Personen besucht. Die Einnahme für Eintrittskarten betrug ca. 34 000 Mark.

Neueste Nachrichten.

London, 7. Juli. Als Chamberlain sich heute nachmittag in einem zweirädrigen Cab von Westminster nach dem Athenäum-Klub begab, kam das Pferd zu Fall. Chamberlain wurde heftig nach vorwärts geschleudert und erlitt eine schwere Verletzung an der Stirn. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo die Wunde verbunden wurde.

London, 8. Juli. Nach dem heute vormittag ausgegebenen Krankheitsbericht hat sich das Befinden des Königs in einer Weise gebessert, wie man es nur wünschen kann.

London, 8. Juli. Das Befinden Chamberlains macht gute Fortschritte, doch ist absolute Ruhe nötig. Er bleibt bis auf weiteres im Krankenhaus.